



## Musik ist immer im Kommen.

### -Jaro Straub

Im Dezember 2021 wurden der nigerianische Künstler Akinbode Akinbiyi und der südafrikanische Künstler Abrie Fourie, die Autoren von *Passage - a song*, zu einem Aufenthalt im Rahmen des Residenzprogramms des Operndorfes Afrika, Loango, in der Provinz Oubritenga, Burkina Faso, eingeladen. Die Idee zu einem gemeinsamen Projekt, das bereits im Entstehen begriffen war, wuchs in der Landschaft rund um die Gebäude des Operndorfes Afrika - einem höchst innovativen Ort, etwa eine Autostunde nordöstlich von Ouagadougou, Burkina Faso. Da es an einem so abgelegenen Ort wie dem Teatro Amazonas im brasilianischen Manaus kein archetypisches Opernhaus gibt, konzentrierten sich die weiteren Bemühungen auf den Bau eines Zentrums für die örtliche Gemeinde mit Wohnhäusern, einer Schule und einer Krankenstation. Der Filmemacher und Theaterregisseur Christoph Schlingensiefel (1960-2010) gründete 2010 das Operndorf Afrika, nachdem er lange nach einem geeigneten Standort in der Nähe der Stadt Ziniaré in der Region Oubritenga gesucht hatte. Er konnte den aus Burkina Faso stammenden Berliner Architekten Francis Kéré für den Entwurf und die Umsetzung des spiralförmigen Grundrisses der neuen Gebäude gewinnen, die eine große Freifläche umschließen.

Der deutsche Architekt Hans Scharoun (1893-1972) hat zu Lebzeiten nie auf dem afrikanischen Kontinent gebaut. Es gibt jedoch einen Entwurf für eine kleine Kirche auf dem Khomas-Plateau außerhalb von Windhoek in Namibia, der auf einigen seiner frühen Kirchenentwürfe für eine Gemeinde im Ruhrgebiet basiert. So schwierig diese kulturellen Importe aus einem ehemaligen Kolonialland in ein ländliches Gebiet auch sein mögen, sie bieten doch ähnliche Momente des Erstaunens, wenn man die Hauptstadt verlässt und auf ein oder mehrere modernistische Gebäude stößt, wie im Fall von Operndorf Afrika, die in das ländliche Alltagsleben integriert sind.

Das modernistische Mietshaus, in dem sich der Projektraum Scharoun befindet, wurde von Hans Scharoun als innovativer Ansatz gebaut, der die komplexen Anforderungen der schnell wachsenden Metropole Berlin der 1920er Jahre mit einem kostengünstigen und effizienten Wohnungsbau für Arbeiterfamilien verband. Scharoun wohnte von 1930 bis 1960 in einer der Wohnungen des

**Goethe-Institut  
Burkina Faso**

01 B.P. 1226  
01 Ouagadougou  
Burkina Faso

Tel: +226 25 33 04 49

[Info-ouagadougou@goethe.de](mailto:Info-ouagadougou@goethe.de)

[www.goethe.de](http://www.goethe.de)

**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.



Gebäudekomplexes und erprobte dort seine eigenen Entwürfe für ein neues Wohnkonzept.

Die Wege von Scharoun und Kéré hätten sich in Berlin an der Technischen Universität (TU) Berlin kreuzen können, wenn Kéré rund 50 Jahre vor seinem Studienabschluss im Jahr 2004 dorthin gegangen wäre. Bereits 2001 hatte er eines seiner ersten und bekanntesten Projekte realisiert: die Grundschule in Gando, Burkina Faso. Vergleicht man den konzeptionellen Rahmen der beiden Architekten, so findet man ähnliche Ansätze für die Gestaltung von Gebäuden. Im Mittelpunkt stehen die Menschen, die die gebaute Umwelt bewohnen, sowie die Einführung eines Planungsprozesses, der tiefer gehende architektonische Überlegungen zu konstruktiven, sozialen und kulturellen Aspekten einbezieht. Kéré geht noch einen Schritt weiter und nutzt sein architektonisches Wissen und seine Erfahrung, um eine Vielzahl von Handwerkern aus den lokalen Gemeinschaften in den Bauprozess selbst einzubeziehen.

Die von Mahamadi Ilboudou kuratierte Ausstellung *Passage - a song* kombiniert so unterschiedliche Klänge wie Feldaufnahmen aus Burkina Faso und analoge Tonbänder aus der Sammlung des Musée de la Musique Georges OUEDREAOGO mit ausgewählten Fotografien von Akinbiyi und Fourie, die aus umfangreichen Recherchen und Reisen während ihrer jeweiligen Aufenthalte im Operndorf Afrika entstanden sind. Der kuratorische Fokus liegt auf dem Klang in der Fotografie. Was hören wir? Können wir die Geschichten hören, die sich aus den visuellen Informationen ergeben? Projizieren wir unsere Erinnerungen? Hören wir den Lärm des Ortes oder die ohrenbetäubende Stille?

## **Passagen und Pausen.**

### **-Bhavisha Panchia**

Das Operndorf Afrika ist die Bühne, von der aus die Fotografen Abrie Fourie und Akinbode Akinbiyi ihre Beobachtungen auf Fotopapier bannen. Ein Treffpunkt für einen transkontinentalen Austausch, der sich aus bestehenden Gesellschaftsformationen, Rhythmen und gelebten Praktiken in Burkina Faso speist und darauf aufbaut. Die Ausstellung *Passage - a song* erzählt von der Zeit, die die beiden Künstler im Land des Architekturprojekts in der Provinz Oubritenga verbracht haben.

[www.goethe.de](http://www.goethe.de)

**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.



Auslöser für die Entwicklung des Operndorfes Afrika waren die verheerenden Überschwemmungen im Jahr 2009, die elf Regionen betrafen und die bestehende Infrastruktur und soziale Einrichtungen zerstörten. Das laufende Projekt ist ein multimodales Architekturprojekt von Francis Kéré und dem verstorbenen Theater- und Filmregisseur Christoph Schlingensiefel sowie Schlingensiefels Witwe Aino Laberenz. Ihre enge Beziehung und ihr Austausch führten 2009 zur Idee des Operndorfes Afrika mit einem Opernhaus als Hauptgebäude, umgeben von Wohnungen, Werkstätten, Ateliers, einer Schule und einem Gesundheitszentrum. Dieses sozial orientierte Projekt arbeitet nun mit dem täglichen Rhythmus des Ortes, an dem es sich befindet. Es fördert die Langsamkeit der Bewegung als Teil des Prozesses und der Anpassung an den Ort, an dem es entsteht. Mit anderen Worten: Opera Village Africa hört zu und reagiert auf die Menschen und die Umgebung, die es bedienen und beherbergen soll.

Passage - a song. ist eine Ausstellung, die die fotografischen Praktiken von Fourie und Akinbiyi in einen Dialog bringt, indem sie die Divergenzen und Konvergenzen ihrer jeweiligen Praktiken fördert, wobei jeder Fotograf seine eigene Orientierung und Subjektposition in seine visuellen Darstellungsfelder einbringt. Diese Serie visueller Notizen zeigt einen Ort im Wandel, der sich in seinem eigenen Rhythmus bewegt und dennoch den geopolitischen Ereignissen ausgeliefert ist. Fourie und Akinbiyi widmen sich diesem geografischen Ort und laden uns ein, sie bei ihren Spaziergängen, Beobachtungen und Bildkompositionen zu begleiten, wobei jedes Bild neugierige Einblicke in ihre Wahrnehmung des Ortes gewährt.

Fourie und Akinbiyi sind Bildkomponisten. Sie sind Psychogeographen, Besucher eines Ortes, die sich an ihren Gang und ihren Blick gewöhnen. In der sozialen und ökonomischen Topographie der Region Oubritenga und der Hauptstadt Ouagadougou spiegeln sich die Folgen postkolonialer Träume und deren Scheitern. Das Vermächtnis antiimperialistischer Führer wie Thomas Sankara - dessen Ermordung 1987 in Ouagadougou ein Denkmal gesetzt wurde, in dem sein Leichnam heute ruht - durchdringt das soziale und politische Imaginäre Burkina Fasos und anderer panafrikanischer Bündnisse. Er steht für eine stille Unverwüstlichkeit und für eine Zukunft, die noch vor uns liegt.

Ihre kreative Praxis umfasst Gehen, Zuhören und Fotografieren. Das Gehen ist eine Möglichkeit, den öffentlichen Raum zu erkunden, räumliche Grenzen zu überschreiten und die Beziehung zwischen

[www.goethe.de](http://www.goethe.de)

**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.



den Subjekten und ihrer unmittelbaren Umgebung zu beobachten. Es ist eine Praxis des Entdeckens. Für Elena Biserna ist das Gehen eine alltägliche Handlung, die "eine Vielzahl von Beziehungen"<sup>1</sup> schafft, die wahrnehmungsbezogen, sozial, politisch und kulturell sind. Diese Fotografien fangen die tiefe Banalität des Alltäglichen im Sinne Henri Lefebvres ein, die sich in der Geste der Hand und dem Klicken des Auslösers ausdrückt.

Wir können das Gehen als Aktionsfeld für Akinbiyi und Fourie betrachten, deren relationale fotografische Praxis den Akt der räumlichen (und auditiven) Wahrnehmung verkörpert. So wie das Gehen, wie Rebecca Solnit vorschlägt, "eine Art Denkrhythmus" erzeugt, "hallt die Passage durch eine Landschaft nach oder stimuliert die Passage durch eine Reihe von Gedanken".<sup>2</sup> Dieser Denkrhythmus wird in den Bildern dieser Fotografen verkörpert. Die hier gezeigten Passagen sind physische Formen, architektonische Kanäle und Durchgänge, die Bewegung, Veränderung und Übergang unterstützen. Es sind Elemente, die Brücken schlagen, Verbindungen schaffen und scheinbar Unzusammenhängendes zusammenführen.

Die Passagen, die hier angedeutet werden, sind auch metaphysisch. In beiden Werken sehen wir Passagen und Pausen, in denen Akinbiyi und Fourie intuitiv beobachten, zuhören und die Wege ihrer jeweiligen fotografischen Tätigkeit beschreiten.

Akinbode Akinbiyi ist ein stiller Zuhörer, der seiner Umgebung lauscht. Sein fotografisches Interesse gilt dem Charakter des Alltäglichen und den damit verbundenen Frequenzen, die Begegnungen und Interaktionen vor Ort verkörpern. Die Straße ist für ihn ein Ort des Geschehens, voller Händler und Hausierer, ein Ort, der zu Orten der Muße und des Innehaltens führt, zum Essen, Trinken, Tanzen und Spielen. Sein Zuhören ist heimlich, sichtbar gemacht durch seine fotografischen Outtakes, die Kevin Quashies Lesart der "Souveränität der Stille" aufgreifen - das Lesen (und Zuhören) subtiler, versteckter, leiser und oft unspektakulärer Handlungen, die in der schwarzen Kultur oft übersehen werden.<sup>3</sup> In diesem Sinne nutzt Akinbiyi das Register des Zuhörens (und Abbildens), um andere (subtile) Ausdrucksschichten zu erkennen, die öffentlich in Erscheinung treten und soziale und politische Bedeutung und Wirkung haben.

Frühere Arbeiten wie "Passageways", "Involuntary Narratives" und "The Sound of Crowded Spaces" (2015-17) zeigen, dass Akinbiyi den Klang und das Hören in den Mittelpunkt seiner Arbeit stellt. In dieser

[www.goethe.de](http://www.goethe.de)

**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.



Ausstellung werden seine Werke als visuelle Chroniken des Alltagslebens präsentiert, in denen die Überreste der Kolonialzeit und ihre politischen und wirtschaftlichen Auswirkungen widerhallen. Reproduktionen der Statue von Thomas Sankara sind Teil dieser Serie und erinnern an seinen Kampf für Würde, Menschenrechte und wirtschaftliche Freiheit in Burkina Faso, einem postkolonialen Staat, der unter der Kolonialherrschaft Putsche, Überschwemmungen, politische Unruhen und Industrialisierung erlebt hat.

Abrie Fouries Herangehensweise an seine Bilder ist von intuitiven Reaktionen auf seine Zeit in Burkina Faso geprägt, die er während eines Künstleraufenthalts im Operndorf Afrika im Jahr 2021 verbrachte. Die Einladung zu diesem Aufenthalt erhielt der Künstler von Akinbiyi, dessen Schwarz-Weiß-Fotoserie neben seinen Farbfotografien zu sehen ist. Fouries Fotografien offenbaren das Sinnliche: natürliche und gebaute Umgebungen, die von Zeit, Wind, Licht, Hitze und Geräuschen beeinflusst werden. Sie sind menschenleer, zeigen aber den Eingriff des Menschen in diese Räume und Oberflächen.

Fourie sucht in und um Schlingesiefs Operndorf Afrika nach den "immer noch aktiven Echos", die dort akustisch und visuell widerhallen. Er sucht nach dem inneren Klang der Fotografie und versucht, den äußeren und inneren Soundtrack der Fotografie einzufangen. In dieser Ausstellung werden Fouries Fotografien durch eine Komposition (des Künstlers und Komponisten Boris Baltschun) von Feldaufnahmen ergänzt, die Fourie während seines Aufenthalts in Burkina Faso im Jahr 2023 gemacht hat. Die Neuverknüpfung von Bild und Ton durch die begleitende Komposition erzeugt eine resonante Spannung zwischen dem, was im Bild zu sehen ist, und dem, was im Kopf des Betrachters hervorgerufen wird.

und dem, was der Ton im Kopf des Publikums hervorruft.

Es wird eine falsche Dichotomie zwischen Ohr und Auge geschaffen - eine kontraintuitive Annäherung an die Art und Weise, wie Wahrnehmung im Körper entsteht und beeinflusst wird. Die Fotografien enthalten nicht nur visuelle, sondern auch auditive Informationen. Die akustische Umgebung liegt innerhalb und außerhalb des fotografischen Bildes - in den Klängen, die wir uns vorstellen und die wir aus unseren gelebten Erfahrungen, Erinnerungen und Begegnungen schöpfen. Unsere Körper sind Träger von Erinnerungen und Klängen; wir tragen ein Archiv von Klängen und Hörpraktiken in uns, derer wir uns (un)bewusst sind. In der Frühzeit des Stummfilms wurden Filme oft von Tonaufnahmen begleitet oder stützten sich auf ein visuelles Ausdrucksvokabular wie

[www.goethe.de](http://www.goethe.de)

**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.



Körpersprache, Mimik, Beleuchtung und Kostüme. *Passage - a song* ist eine visuelle und akustische Reflexion über einen Ort und ein Projekt - im Prozess, in ständiger Entwicklung und in die Zukunft gerichtet. Mit getrennten Augen und Ohren nehmen Fourie und Akinbiyi diese Orte auf verbundene und doch unterschiedliche Weise wahr. Sie nehmen die unsichtbaren Schwingungen von Ouagadougou und Oubritenga auf und verstärken sie. Sie stimmen sich auf diese Orte ein. Als Fotografen lauschen sie einem Bild, das sich durch ihre besondere Art der Bildgestaltung anbahnt - Akinbiyi bewegt sich mit dem Fluss seiner Umgebung und lauscht dem Strom der Menschen und Waren, während Fourie seine Umgebung als Studio behandelt, in dem die Umgebung "sitzt".

Fourie und Akinbiyi lenken unsere Aufmerksamkeit auf Fragmente eines Ortes in der Zeit; wir erkennen die Tonalität des Ortes und sein Klangregister, das durch Komposition, Licht, Schatten und Motiv wiedergegeben wird. Wir können uns diese Bilder als Träger von Klang und Bewegung vorstellen, deren "phonische Substanz", wie Tina Campt sie beschreibt, "der Klang ist, der einem Bild innewohnt; ein Klang, der es definiert oder erschafft, der weder von ihm abhängt noch ihm notwendigerweise vorausgeht; nicht einfach ein Klang, der über, hinter oder in Bezug auf ein Bild gespielt wird; ein Klang, der dem Bild selbst entspringt"<sup>4</sup>.

*Passage - a song* lädt uns ein, offen zu sein für die Psychoakustik (die Art und Weise, wie wir Klänge wahrnehmen) eines Ortes. Diese Fotografien bringen das Alltagsleben in Ouagadougou und Oubritenga zum Klingen, dessen Resonanz, sowohl akustisch als auch visuell, den sozialen und ökonomischen Kontext ihrer räumlichen und sozialen Begegnungen aufzeigt.

1 Elena Biserna, 'Wandern, Zuhören, Klänge erzeugen: An Itinerary', in *Going Out - Walking, Listening, Soundmaking* (Dijon: Les presses du réel, 2022), 6.

2 Rebecca Solnit, *Wanderlust* (New York: Penguin Books, 2001), 11.

3 Kevin Quashie, *The Sovereignty of Quiet: Beyond Resistance in Black Culture* (New Jersey: Rutgers University Press, 2012).

4 Tina Campt, "Black Visuality and the Practice of Refusal", *Women & Performance: A Journal of Feminist Theory* 29, Nr. 1 (2. Januar 2019): 79-87, <https://doi.org/10.1080/0740770X.2019.1573625>.

[www.goethe.de](http://www.goethe.de)

**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.